



Vergessene Faktoren – die Ionen der Atemluft

Über unausgeschöpfte Chancen zu einer ganzheitlichen Therapie

Schon vor 60 Jahren hatten die deutschen Forscher E. Küster und C. Dittmar bedeutende Forschungsergebnisse zur Veröffentlichung gebracht, die im ganzen Zeitgeschehen aber nicht weiterverfolgt wurden und dann weitgehend der Vergessenheit verfielen. Außerdem entsprachen diese Forschungsergebnisse auch nicht dem damaligen wissenschaftlichen Zeitgeist auf internationaler Bühne mit bereits begonnener Ausrichtung auf „Chemie“. Die Forscher hatten über experimentelle Erfolge bei der therapeutischen Tumorbehandlung mit unipolar negativ hochionisierter Luft berichtet, womit sie eher unstofflich bioelektrische Phänomene ansprachen als stoffliche Phänomene biochemischer oder mikrobieller Art, wie sie damals vorrangig gesehen wurden. Wie bekannt, setzte man gemäß herrschender Auffassung fast euphorisch auf Zytostatika und Antibiotika zur medikamentösen Krankenbehandlung. Das Anti mit „Bekämpfen“, „Abtöten“ und „Vernichten“ war in der Medizin international schon damals die Parole.

Vor und neben der genannten Forschung und in den Folgejahren vollzogen sich mehr im Hintergrund weitere Forschungen über die medizinische Wirkung von Luftelektrizität bzw. von unipolar negativ/positiv ionisierter Luft auf Organismen, teilweise in Form von Dissertationen auf Universitäten im In- und Ausland, einschließlich Übersee. Als Autoren sind hierzu u.a. hervorgetreten P. Steffens (schon 1910), A. Schmid, J. Eichmeier, O. Hieber, I. H. Korn-

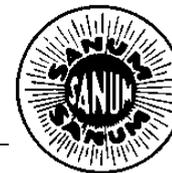
blueh, A. P. Krueger, E. Noske, W. Stark, A. L. Tschijewski und weitere. Der letztgenannte hatte bereits 1934 über „Die Wege des Eindringens von Luftionen in den Organismus und die physiologische Wirkung der Luftionen“ berichtet. In der Quintessenz ließen diese Arbeiten schon früh erkennen, daß diese „unfaßbaren“ Ionen in der Atemluft von fundamentaler Bedeutung für alles Leben von Pflanze, Tier und Mensch sind und über Gesundheit oder Krankheit entscheiden.

Es gibt eine vitalisierende universale Raumenergie

Ehrwürdig alte Kulturen in Asien kannten bereits eine universale Energie im ganzen Raum des Lebensfeldes von Mensch, Tier und Pflanze, die alle Lebewesen nährt, belebt, gesund und glücklich erhält. Über die Zeiten und nach Gebieten verschieden gab es für diese ebenso subtile wie mächtige Lebensenergie mancherlei Namen. Diese von den alten Indern mit „Prana“ bezeichnete Energie wußte man in der Atemluft wie im gesunden Wasser und in einer naturbelassenen frischen Nahrung, wie besonders in sonnen gereiften Früchten. Dabei galt in der Sicht der Inder die Sonne in dem kosmischen Zusammenspiel von Yin und Yang nicht als alleinige Quelle dieser universalen Energie, wohl aber als eine bedeutende Quelle. Sie schenkt uns als Urkraft die Lichtkraft, wie sie im heutigen biophysikalisch-quantenbiologischen Sprachgebrauch mit den Prägungen „Lichtquanten“ oder „Biophotonen“ begrifflich umschrieben wird.

Kein Leben ist möglich ohne diese Lichtquanten in unseren Zellen, gespeichert in der DNS auf der Basis eines lebensnotwendig zu erhaltenen natürlich-elektrischen Potentials einer jeden Zelle unseres Organismus. Die „Nahrung“ unserer Zellen hierzu liefern die Ionen mit den hochvalent mit Lichtquanten befrachteten Elektronen als Boten der Sonne, die bekanntlich elektrisch negativ geladen sind und durch Ionenkanäle der Zellen ihren Weg nehmen. Es dürfte erlaubt sein, das Meer der negativ geladenen Luftionen verwandt mit dem Prana der alten Inder anzusehen, zumal diese Luftionen eine starke Affinität zu unserem Lebens element Sauerstoff in der Atemluft besitzen, der sich so direkt mit der „Lichtkraft“ verbindet. Eine Atemluft wie in Industriegebieten, die nicht oder nur gering negativ ionisiert ist, ist vitalschwach und damit für Gesundheit und Wohlbefinden nahezu entwertet, auf Dauer auch krankmachend.

Das Gegenstück zu den Negativionen mit Elektronendominanz sind die positiv geladenen Ionen mit einer Dominanz der Protonen, wie sie bekanntlich auch bei Säuren besteht. Während die Negativionen vitalisierende Eigenschaft für alle warmblütigen Lebewesen besitzen, deren Sauerstoffveratmung entsprechend, wirken die Positivionen vitalisierend auf die Pflanzen, deren Kohlensäureveratmung entsprechend. Anders als im Hochgebirge oder an der freien Meeresbrandung finden sich in einer weitgehend degenerierten Großstadtluft im Verhältnis nur wenige Ionen in der Atemluft, die dann sogar noch überwiegend posi-



tiv geladen sein können. Eine solche Atemluft muß auch für den ursprünglich gesunden Menschen auf Dauer zu chronischen Erkrankungen führen, weil seine Zellen große Mangelzustände leiden, und das sogar bei sonst vollwertiger Ernährung. Gute, gesunderhaltende Atemluft zeichnet sich keineswegs nur durch Sauerstoffreichtum und Freiheit von Schadstoffen aus, sondern besonders durch ihren hohen Gehalt an negativen Luftionen.

Negativ-Ionen – Vermittler und Förderer der „Lichtkraft“

Wie schon angesprochen, wirkt das uns umgebende Meer von vorwiegend negativ geladenen Ionen bei intakter Umwelt eng mit der uns belebenden Lichtkraft zusammen. Licht ist tatsächlich Leben, wie es uns bereits anschaulich der Chlorophyllstoffwechsel der Pflanze zeigt. Fast poesievoll drückte es der französische Physiker Louis-Victor de Broglie aus, Nobelpreisträger für Physik 1929: Vom Licht belehrt, sind wir in unbekannte Bereiche des Denkens eingedrungen. Schließlich sind wir zu der Erkenntnis gekommen, daß Licht sich zu Materie zu verdichten vermag, während sich die Materie zu Licht verflüchtigen kann. Wenn wir unserer Phantasie freien Lauf ließen, könnten wir uns vorstellen, daß am Anbeginn aller Zeiten, am Morgen nach einem göttlichen „Fiat Lux“, das Licht, allein auf der Welt, allmählich durch fortschreitende Verdichtung das materielle Universum so geschaffen hat, wie wir es heute dank seiner schauen dürfen. Und vielleicht wird eines Tages, wenn die Zeit sich erfüllt hat, das Universum seine ursprüngliche Reinheit wiederfinden und sich von neuem in Licht auflösen.

Diese Aussage eines preisgekrönten Wissenschaftlers steht nicht im Widerspruch zu einer anderen

wissenschaftlichen Aussage in früheren Jahren, wonach die Elektrizität „geronnene Lichtkraft“ ist. In diesem Zusammenhang ist auch die Forschungsaussage eines weiteren Nobelpreisträgers, des Amerikaners Henry Taube (Nobelpreis für Chemie 1983) von Interesse, der die Feststellung traf, daß die Aufnahme des Luftsauerstoffes im Organismus einhergeht mit einer Elektronenübertragung. Diese dient vorrangig der Instandhaltung des lebenswichtigen elektrischen Haushaltes des Zellstaates, der auch die notwendige biophotonische Kommunikation der Zellen untereinander sicherstellt. Diesen zellbiologischen Vorgängen dienen die Ionenströme durch die Ionenkanäle der Zellwände. Der deutsche Nobelpreisträger Neher – ein dritter Preisträger der letzten Jahre auf diesem Gebiet – äußerte sich hierzu: Es gibt eine Vielzahl von Krankheiten, die auf Störungen der Ionenkanäle zurückzuführen sind.

Ein folgenschweres Hauptübel unserer Zeit wurde deutlich von dem französischen Forscher Louis-Claude Vincent diagnostiziert. Vor vielen Jahren schon warnte er eindringlich vor einer „elektropositiven Verschmutzung“ unserer Umwelt, Ursache für viele und ernste Zivilisationskrankheiten. Von belastenden Strahlungswirkungen abgesehen, geht diese Erkrankungsursache mit auf ein Übermaß an positiv geladenen Ionen in unserer Atemluft zurück. Hierzu führte Professor Vincent in einer frühen Veröffentlichung aus: Die elektropositive Verschmutzung treibt die modernen Länder in die Zivilisationskrankheiten, welche alle die Frucht eines Übermaßes an Oxidation (oder positiver Elektrizität) sind und dadurch einer vorzeitigen Alterung der Gewebe. Sie wirkt der Erhaltung des Lebens und einer guten Gesundheit entgegen. Alle aufgezählten Krankheiten sind die Folge eines Mangels der Zellkolloide

an negativer Elektrizität infolge der durch die positive Elektrizität verursachten hohen Verluste. Daher wirkt jede natürliche Negativation, indem sie Elektronen zuführt, sofort auf die elektrischen Funktionen der Zellen, des Blutes und der Gewebe und verbessert sofort einen gestörten Zustand (Zitatende). Manche andere Forscher, so besonders auch die Krebsforscherin Johanna Budwig, haben wiederholt und eindringlich auf die für alles Leben entscheidende Bedeutung der negativ geladenen Elektronen hingewiesen, die uns als Valenzelektronen unser „Lebenselixier“ – die Biophotonen – zuführen.

Ähnlich wie die genannte Forscherin drückte es der Begründer der Anthroposophie, Rudolf Steiner, in seiner Schrift „Naturgrundlagen der Ernährung“ aus. Darin legte er dar, daß die Nahrung in ihrer Stofflichkeit nur eine Anregung bildet, der Körper sich aber in Wahrheit aus dem „Äther“ aufbaut, aus dem, was außer der Erde ist. Das, was wir an Nahrung aufnehmen, hat nur ange-regt, daß in uns das Sonnenlicht „zusammengedrückt“ wird. Alle Organe bauen sich auf aus dem, was die „durchlichtete Umgebung“ ist (Rudolf Steiner). Das „Zusammendrücken“ von Sonnenlicht nach Steiner kann somit auch als Vorgang des Speicherns von biologischen Lichtquanten im ganzen Zellensaat unseres Körpers verstanden werden, von Steiner „erschaut“, später von dem Biophysiker F. A. Popp wissenschaftlich verifiziert.

Vielleicht klingt es für manche MedizinerInnen noch ungewöhnlich und unverständlich, doch ist es nach allem sicher erlaubt zu sagen, daß die beängstigenden Zeitkrankheiten wie u.a. Krebs und AIDS letztlich ernste „Lichtmangelkrankheiten“ sind. Dabei liegt diesen Krankheiten wohl immer eine schon lange bestehende



Gewebeübersäuerung zugrunde, die aber durch die hierbei bestehende Protonendominanz der Säure – infolge der Elektronenverarmung im Verständnis von Professor Vincent – auch wieder auf die elektropositive Überlastung des Krankenorganismus zurückgeht. Diese elektropositive Überlastung muß dabei keineswegs allein durch biophysikalische Einwirkungen von Strahlungen und Feldern, auch nicht allein durch stark positiv ionisierte Atemluft zustandekommen, denn eine Gewebeübersäuerung kann u.a. auch durch eine anhaltende Fehlernährung bedingt sein. Das Krankheitsgeschehen kann somit noch durch weitere, meist im Wechselspiel zusammenwirkende Faktoren gefördert werden oder überhaupt seinen Beginn durch diese Faktoren nehmen, die dann aber wohl immer die angesprochene Protonendominanz im Gefolge haben. Ausdruck dieser elektropositiven Protonendominanz ist auch ein Elektronenstau im Zellenstaat, wie er ebenfalls schon vor vielen Jahren angesprochen wurde.

Luftionen haben großen therapeutischen Einfluß

Eine Forschergruppe um den amerikanischen Biologen A. P. Krueger befaßte sich seit den fünfziger Jahren mit der Grundlagenforschung über den Einfluß der Luftionen auf Organismen, wobei die wissenschaftlichen Untersuchungen auch nach heutigen Kriterien mit Doppelblindversuchen in großer Zahl durchgeführt wurden. Dabei konnte u.a. gezeigt werden, daß die Luftionen einen direkten Einfluß auf eines der wichtigsten Neurohormone, das Serotonin, ausüben, welches auch unsere Gemütsverfassung beeinflußt. Für diese Untersuchungen wurden eigens Ionengeneratoren entwickelt. Erfreulicherweise stehen

solche Geräte nunmehr auch für Therapiezwecke in ausgereifter Konstruktion zur Verfügung.

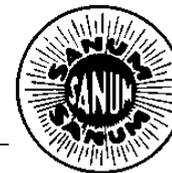
Generell wurde bei diesen Untersuchungen zweifelsfrei festgestellt, daß die Ionentherapie große Heilchancen für den Gesundheitszustand von Mensch und Tier bietet, die sogar eine deutliche Anhebung der psychischen Verfassung und des Leistungspotentials einschließen. Aus dieser Sicht heraus bezeichnete man die negativen Ionen sogar schon als „Luftvitamine“. In Rußland wurden Hochleistungssportler mit dem Erfolg beträchtlicher Leistungssteigerungen einer Inhalationsbehandlung mit Luftionen unterzogen, worüber bereits 1961 Professor A. A. Minkh, Moskau, berichtete. Dort verliefen zudem Wundheilungen unter Einfluß der Ionentherapie besser und schneller. Über therapeutische Anwendungen in Operationssälen und Krankenzimmern liegen ebenfalls schon Erfahrungen vor. Fast selbstverständlich ist, daß mit dieser Therapie auch eine Stabilisierung des körpereigenen Immunsystems erreicht wurde, ein bedeutender Faktor jeder an der Basis wirkenden Krebstherapie.

Erkenntnisse aus neueren Untersuchungen

Wie 1986 der Wissenschaftler Dr. Hartmut Weigelt berichtete, kamen auch rumänische Forscher 1984 aufgrund eingehender Untersuchungen zu interessanten Erkenntnissen über die Wirkung der Luftionen. Diese üben besonders in Form des ionisierten Sauerstoffes nach den Erkenntnissen der Rumänen eine Hauptwirkung an den Kraftwerken der Zellen aus, an den Mitochondrien also. Dafür gibt es in den Mitochondrien eine besondere Enzymkette, die Atmungskette, die den Sauerstoff aus dem Blut in

Verbindung mit anderen Nahrungsstoffen intensiv verstoffwechselt. So tragen vor allem die eingeatmeten Luftionen mit negativer Ladung sehr dazu bei, daß die aufgenommenen Nahrungsstoffe in der Zelle wesentlich effektvoller zu Bausteinen der Zelle umgewandelt werden als es die Atmung „gewöhnlicher“ Luft erlaubt. Die Berichte aus Rumänien untermauern wiederum auch die Beobachtungen der russischen Forscher u.a. über die Leistungserhöhung bei Sportlern unter Einfluß der negativen Luftionen. In dieser Sicht sind die negativen Luftionen als hochwirksame „Atmungskatalysatoren“ bezeichnet worden. Nach anderer Autorenangabe ist eine Normalisierung des wichtigen Säure-Basen-Haushaltes mit einer Sauerstoffionentherapie ebenfalls zu erzielen, wie nachvollziehbar ist.

Eine weitere Veröffentlichung aus dem Jahr 1986 behandelte die günstige Möglichkeit, daß der Erfolg einer Sauerstoffionentherapie problemlos meßtechnisch darstell- und überwachbar ist. Hierzu wird mit einem pO₂-Meßgerät der jeweilige pO₂-Status der Patienten ermittelt, wobei der arterielle wie der venöse pO₂-Wert gemessen wird. Ausschlaggebend bei diesen Messungen ist die arteriovenöse Sättigungsdifferenz als Ausdruck dafür, wie gut der Patient den angebotenen Sauerstoff aufnehmen und verwerten kann; eine hohe Differenz ist anzustreben. Nicht selten ist mit dieser Sauerstoffionentherapie der „Negativation“ eine Steigerung dieses wichtigen Differenzwertes um mehr als 200 Prozent erreicht worden, gleichlaufend mit einer spürbaren Steigerung des subjektiven Wohlbefindens. Zweckmäßig kann die pO₂-Messung während der Therapie zur fortlaufenden Therapiekontrolle transkutan eingeschaltet bleiben.



In der Gegenwart ist ein einschlägiges ärztliches Therapieangebot vorhanden, der wahren Bedeutung dieser Therapieform nach aber wohl noch unangemessen knapp. Eigentlich müßte eine Veröffentlichung schon in den achtziger Jahren von dem Salzburger Arzt Dr. Ivan Engler über beachtliche Erfolge in der Arztpraxis bei der Anwendung der Sauerstoffionisation in der Krebsbehandlung eine breitere Akzeptanz bewirkt haben. Der genannte Arzt, der auch als Buchautor mit vier einschlägigen Titeln hervorgetreten ist, hat zudem wertvolle Impulse für die Weiterentwicklung der Geräte zur Sauerstoff-Ionisationstherapie vermittelt, die bedarfsweise auch positive Ionen erzeugen können.

Aussichtsreiche Perspektiven für weitere Forschungen

Für aufschlußreiche Forschungen mit hohem Nutzen auch für die Medizin ist das Gebiet der biologisch wirksamen Ionen noch lange nicht „verbraucht“. Eine massive räumliche Ansammlung von Luftionen dürfte auch eigene bioelektrische Feldwirkungen haben, entsprechend etwa klimatischen Einwirkungen durch Föhnaufkommen, aber auch nicht unähnlich den Feldwirkungen von elektromagnetischen Strahlungsquellen. Von daher stellt sich die Frage, inwieweit die Entwicklung von Mikroben und von Mikrobekulturen durch feldmäßigen Einfluß von Luftionen gefördert oder verändert wird; prinzipiell ist mit einem solchen verändernden Einfluß zu rechnen. So erschien bereits 1973 eine Dissertation von A. Varga (Universität Karlsruhe) über den „Einfluß von Magnetfeldern auf das Wachstum von Mikroorganismen am Beispiel *Escherichia coli* und *Bacillus subtilis*“, wonach ein solcher Einfluß eindeutig gegeben ist. Schon viel früher

hatte der Forscher Georges Lakhovsky in seinem Buch „Geheimnis des Lebens“ über Experimente mit Typhusbakterien und Kolibakterien berichtet, die sich zusammen in einer elektrisch leitenden Flüssigkeit befanden. Beide Bakteriengattungen reagierten eindeutig auf schwache Ströme und offenbarten dabei unterschiedliche Polaritäten ihrer unipolar-elektrischen Ladung, indem die eine Gattung der Plus-Elektrode und die andere der Minus-Elektrode zuströmte.

Eine polymorph-zyklogenetische Wandelbarkeit der Mikroorganismen wurde in den bekannten Forschungen von Professor Günther Enderlein seinen hinterlassenen Berichten nach weder unter dem Aspekt elektromagnetischer Feldeinwirkungen noch unter dem Aspekt unipolar positiver oder unipolar negativer Feldeinwirkungen erforscht. Das ruft noch nach einschlägigen Forschungen. Außer an Kulturen von Mikroorganismen interessieren solche Feldeinwirkungen besonders auch im Zustand ihrer Symbiose in Wirtsorganismen. Es erscheint fast sicher, daß die von Enderlein schon früh beschriebene parasitäre Entwicklung dieser Symbionten auch angestoßen, zumindest aber gefördert wird, wenn der Wirtsorganismus auf Dauer einer Atmungsluft mit starkem Defizit an negativ geladenen Ionen ausgesetzt ist. Wie bereits ausgeführt, beeinträchtigt dieses Defizit ja den Säure-Basen-Haushalt des Wirtsorganismus und trägt schon damit zu einem Milieu bei, in welchem sich Symbionten zu Parasiten entwickeln können.

Umfassende Lösungen müssen Mensch und Umwelt betreffen

Ist es bloße Vergessenheit gegenüber den schon früh aufgezeigten Möglichkeiten, wie es der Titel dieses Beitrages ausdrückt, oder ist es gar ein bewußtes Beiseiteschieben

dieser enormen Möglichkeiten zum wirkungsvollen und kostengeringen Kurieren vieler Menschen von einer Vielzahl von Krankheiten, daß in der gegenwärtigen medizinischen Wirklichkeit die Chancen einer solchen Therapieform wie die Ionentherapie bei weitem noch nicht ganz ausgeschöpft sind? Richtig ist allerdings, daß sich durch eine solche breit angewandte Therapieform ganze Industriezweige, die auf die Produktion chemischer Arzneimittel spezialisiert sind, in ihrer Existenz bedroht fühlen. Doch geht die Erhaltung dieser Industrien letztlich nicht auf Kosten der viel wichtigeren Volksgesundheit? Zudem: Welches enormes Potential zur Kosteneinsparung verbirgt sich in einer breiten Anwendung der Ionentherapie?

Jedenfalls ist es unter objektiver Würdigung aller einschlägigen Erkenntnisse und Forschungsergebnisse keineswegs gewagt zu sagen, daß es eine verborgene Grundkrankheit durch anhaltende bioelektrische Schwachzustände gibt, von der viele chronische Krankheiten unterschiedlicher Erscheinungsformen ausgehen. Behandelt man erfolgreich diese Grundkrankheit durch Ionisation, so besteht berechtigte Aussicht auf Heilung auch der vielen Krankheiten, die sich aus dieser Grundkrankheit entwickelt haben. Das erfordert selbstverständlich noch individuell angepaßte Begleittherapien, einschließlich Therapien mit biologischen Arzneimitteln. Günstig dafür sind Präparate mit Inhaltsstoffen auf Basis kolloidaler Strukturen mit eigener elektrischer Ladung, wie sie mit SANUM-Arzneimitteln vorliegen.

Es kann angenommen werden, daß die sogenannten Chondrite dieser Arzneimittel den Abbau der krankmachenden Endobionten u.a. dadurch bewirken, daß sie mit ihrer eigenen elektrischen Ladung die Ladung der Endobionten neutralisie-



ren, diesen dadurch die Lebenskraft entziehen und so ihren Zerfall verursachen. Dieses Ergebnis, von Enderlein als Ergebnis einer Kopulation beschrieben, beruht dann nur auf einem Ausgleich zwischen Plus- und Minusladungen mit der Folge des Erlöschens von solchen unipolaren Potentialen, die in der Gesamtstruktur stören und krank machen. Eine Ionentherapie kann diese heilsamen Vorgänge fördern und verstärken. Die Zuführung von negativen Luft- oder Sauerstoffionen allgemein – so auch in damit aufbereitetem reinen Wasser aus natürlicher Quelle – kann einen „Schatz“ im Blut, die negativ geladenen Kolloide, erhalten und fördern.

Ganz generell steht oder fällt unsere Gesundheit damit, ob eine möglichst hohe unipolar-negative elektrische Ladung der Kolloide im Blut gewahrt werden kann. Eine solche hohe negative Ladung kann als erste wichtige Größe für die gesamte Immunfunktion angesehen werden; sie ist verantwortlich für die weiteren immunologischen Abläufe wie für die Sauerstoffverwertung und die Fließfähigkeit des Blutes. Unter diesem Aspekt sollte auch das Entstehen der sogenannten Infektionskrankheiten einschließlich AIDS und BSE gesehen werden, die zumeist unter anaeroben Bedingungen bei unipolar-positiven elektrischen Ladungen aufkommen. Von daher sind von einer Ionentherapie auch bei diesen Krankheiten gute therapeutische Wirkungen zu erwarten, denn die meisten „Erreger“ sind Träger von unipolar-positiver elektrischer Ladung, die durch therapeutische Zufuhr von negativen Ionen neutralisiert wird.

Viel problematischer ist die Heilung unseres ganzen Atemfeldes, unserer Umwelt also, die durch technische Strahlungen, Felder und sonstige Emissionen schädlich mit großen Ionendefiziten belastet ist. Auf diesen bedeutenden Aspekt hat vor

vielen Jahren schon Professor Vincent nachdrücklich hingewiesen, ohne damit jedoch gutes Echo bei maßgeblichen und verantwortlichen Stellen gefunden zu haben. Ein Ignorieren dieser Problematik läßt die Folgen aber nicht verschwinden, sie wachsen dadurch nur noch weiter zu einem dann nicht mehr lösbaren Problem an, wie es mentale Blindheit immer mit sich bringt.

Gibt es noch andere bedeutende Feldeinwirkungen?

Möglicherweise gibt es für alle Organismen sogar noch subtilere Feldeinwirkungen von gravierender Bedeutung, die ihren Ursprung in den morphogenetischen Feldern nach dem britischen Wissenschaftler Rupert Sheldrake haben. Der mit einer einschlägigen Veröffentlichung hervorgetretene Arzt Dr. Eli Erich Lasch ist dieser Sichtweise zugeeignet, auch für seine praktisch-therapeutische Arbeit; er schließt dabei keineswegs die Feldeinwirkungen aus, wie sie hier angesprochen wurden. Möglicherweise können solche Feldeinwirkungen, wie aus technisch-elektromagnetischen Quellen, sogar störend einen Organismus von seinem morphischen Feld isolieren, indem dieser Organismus durch sein feinstoffliches Ansprechen auf diese schädlichen Einwirkungen „taub“ für sein morphisches Feld wird. Dessen ungeachtet bezieht sich der genannte Arzt in seiner Veröffentlichung auf neuere Experimente und auf Angaben des britischen Forschers, wonach z.B. auch die Differenzierung der Zellen durch morphische Felder gesteuert wird, bereits dargelegt in „The Presence of the Past“ von Rupert Sheldrake, London 1988. Hiernach können Störungen in den biologischen Prozessen – wie bei der Zelldifferenzierung – ursprünglich auch von gestörten morphischen Feldern ausgehen.

Verfolgt man hierzu den Weg des Ursprunges noch weiter zurück, so sind die Störungen der morphischen Felder letztlich wohl Ausdruck von Störungen im Spirituell-Geistigen. Die Heilung dieser Störungen hat zumeist ein Löschen von destruktiven Engrammen, „geronnen“ in den Tiefen des Bewußtseins, zum Ziel und liegt damit oft auch im Segen des Vergeben-Könnens. In Analogie zu der „elektropositiven Verschmutzung“ nach Vincent mit Elektronendefiziten und der Tendenz zur Säueris kann man auch bei diesen tief im Inneren eingravierten mental-emotionalen Engrammen von adäquaten Strukturen der Säueris ausgehen. Dadurch sind Welt und Leben für den Kranken in ein zehrendes lichtarmes Grau oder gar in Schwarz getaucht. Er sieht sich darin ausgelöscht, ohne Hoffnung und Vertrauen. Mit dieser Betrachtung schließt sich der Kreis wieder zum Ausgangsthema, unter dem eine heilsame Lichtkraft in der lebendig ionisierten Atemluft angesprochen wurde. Wenn ein uraltes Hermetisches Gesetz besagt „wie oben, so unten“, so kann ergänzend gelten „wie innen, so außen“, was die Allgegenwart von Licht betrifft, wenn es nicht gehindert wird. hk

Mit diesem Beitrag in der 50. Ausgabe der SANUM-Post, dem letzten der mit hk gezeichneten SANUM-Post-Beiträge, verabschiedet sich der Autor als verantwortlicher Redakteur dieser Zeitschrift von den Lesern. Er hat gemeinsam mit dem Herausgeber, der Firma SANUM-Kehlbeck, vor mehr als 12 Jahren, im Sommer 1987, die SANUM-Post „aus der Taufe gehoben“. Seitdem hat dieses „Kind“ von Jahr zu Jahr anwachsend Zuspruch und Interesse bei vielen Lesern gewonnen. Das ist dieser Zeitschrift auch für die Zukunft unter neuer Redaktion von Herzen zu wünschen.